

# *Gebet beim Glockenläuten am Sonntagmorgen*

*Nach einer Idee von Dr. Johannes Goldenstein (VELKD), bearbeitet von Pastorin F.Tauscher*

## *Vorbereiten*

*Die Glocken läuten. Überall, wo man sie hören kann, unterbrechen Menschen für einen Augenblick das, was sie gerade tun. Auch ich lege beiseite, was mich gerade beschäftigt, und höre auf das Läuten.*

*Mein Kopf und mein Herz sind trotzdem voll. Einatmen ... ausatmen ... Alles lassen. Ich bin hier. Gott ist hier. Das genügt.*

## *Anfangen*

*In deinen Händen, Gott, steht unsere Zeit. Denke an mich in deiner Gnade. Erhöre mich und hilf mir. Amen.*

*„Guten Morgen!“ So würde Sie im Normalfall unser Lektor oder unsere Lektorin begrüßen. Doch an diesem Sonntag ist nichts normal. Zwar läuten die Glocken, aber niemand soll kommen. Wir alle müssen voneinander Abstand halten und zu Hause bleiben.*

*Und trotzdem: Gute Gewohnheiten soll man nicht aufgeben. Wer sonntags in die Kirche geht, soll das wenigstens in Gedanken tun. Und wem heute nach Kirche zumute ist, der sei herzlich zum Lesen nachstehenden Predigt eingeladen.*

## *Den Wochenpsalm beten*

*Ich leihe mir Worte der Psalmbeter aus dem Alten Testament, um mit ihnen zu danken, zu klagen, zu loben. Heute: Ps 43*

*1 Schaffe mir Recht, Gott, / und führe meine Sache wider das treulose Volk*

*und errette mich von den falschen und bösen Leuten!*

*2 Denn du bist der Gott meiner Stärke:*

*Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*

*3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten*

*und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,*

*4 dass ich hineingehe zum Altar Gottes, / zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,*

*und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

*5 Was betrübst du dich, meine Seele,*

*und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

## *Wer mag: Ein Lied singen*

*Singen tut gut. Ganz gleich, ob mehrere es tun, oder ich für mich. Manchmal reicht es vielleicht schon, den Liedtext zu lesen und dabei die Melodie zu summen oder zu hören.*

*Auf Gottes Worte hören*

## Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Leserin, lieber Leser,

während Sie diese Zeilen lesen, sitzen Sie vermutlich gerade gemütlich im Wohnzimmer. Oder Sie sitzen am Küchentisch und genießen nebenbei Ihren allmorgendlichen Kaffee. Nur an einem Ort sind Sie wahrscheinlich nicht: in der Kirche. Für treue Gottesdienstbesucher\*innen ist das für einen Sonntagmorgen eher ungewöhnlich. Es ist auch deswegen ungewöhnlich, weil etwas fehlt. Es fehlt die Gemeinschaft, der soziale Kontakt. Es fehlt das gemeinsame Gebet, der Gesang. Es fehlt das Vertraute, das Strukturgebende.

Zurzeit scheint alles sehr ungewöhnlich zu sein. Ein kleines Virus hat uns fest in der Hand. Ein *Corona-Erklärvideo* für Kinder zeigt es ganz anschaulich: ein kleines rotes Virus droht, alle Menschen krank zu machen. Um das zu verhindern, dürfen wir keine weiteren Menschen mehr treffen. Um eine schnelle Ausbreitung zu verhindern, müssen alle Menschen zu Hause bleiben. Ärzte, Politiker, Virologen: alle fordern uns auf: bleibt zu Hause!

Der Predigttext für den heutigen Sonntag Judika hingegen ruft uns auf, hinauszugehen. In Hebr 13,12-14 lesen wir:

*12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Dieser Text fordert uns auf: „*Geht hinaus! Hinaus, vor die Tore Stadt.*“ Dieser Satz scheint für unsere aktuelle Situation völlig fehl am Platz. Vor allem, wenn man sich vor Augen führt: Draußen vor der Stadt lebten damals die Kranken, die Aussätzigen, die Leidenden. Draußen vor der Stadt war der Ort der kultisch Unreinen. Sie hatten in der Stadt der Wohlhabenden und Gesunden nichts zu suchen.

„Vor den Toren der Stadt“ - das war der Ort, an dem die vielen Lohnarbeiter\*innen, sprich ‚die Armen‘ wohnten. In Krisenzeiten waren sie erst recht auf sich allein gestellt. Krankheiten wie Corona verbreiteten sich dort wie ein Lauffeuer.

Der Hebräerbrief fordert uns auf: *Geht hinaus!* Die Politik fordert uns auf: *Bleibt zu Hause!* Lässt sich das miteinander vereinbaren? Ja! Diese scheinbar widersprüchlichen Aufforderungen meinen im Kern das Gleiche. Wie kann das sein? Schauen wir einmal genauer hin:

Der Ort „*Draußen vor der Stadt*“, der Stadt Jerusalem, ist in diesem Fall Golgatha. Golgatha ist bekanntlich der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde. Auch das war typisch für jene Zeit: Zur Abschreckung geplanter Straftaten wurden Hinrichtungen vor der Stadt durchgeführt. Das war sicherlich kein schöner Anblick. Golgatha war sicherlich kein schöner Ort, den man freiwillig besucht hätte.

Doch genau dort sollen wir hingehen. Und zwar zu *ihm*. Wir sollen zum gekreuzigten Jesus hingehen: *So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.*

Was aber ist die Schmach Jesu? Draußen, vor den Toren Jerusalems, erlitt Jesus den Kreuzestod. Dort ließ er widerstandslos Hohn und Spott und Schläge über sich ergehen. Dort, außerhalb der Stadt, setzte sich Christus der Wirklichkeit der Welt aus. Die Wirklichkeit der Welt ist gezeichnet durch all das Leid, das uns aus allen Teilen der Erde erreicht. Die Wirklichkeit der Welt ist gezeichnet durch all die Ungerechtigkeiten, die unzähligen Menschen täglich widerfahren. Und zur Wirklichkeit der Welt zählen auch wir Menschen. Und Jesus, der wie wir geworden ist (vgl. Hebr 2,17), leidet an unserer Schwachheit. Er leidet an unserer Versuchbarkeit (vgl. Hebr 4,15). Er leidet an dem, was uns von Gott trennt. Jesus gab sich um der Liebe willen all diesem Leid hin. Und zwar draußen, vor den Toren Jerusalems. Dieses Kreuz ist Jesu Schmach.

Jesu Schmach zu tragen bedeutet für uns zweierlei. Erstens: Wir sollen ihm folgen. Ihm nachfolgen. Ihn nachahmen. Wie sieht diese Nachfolge aus? Jesus hat sich den Benachteiligten zugewandt. Jesus hat sich mit den Ausgegrenzten zusammengesetzt. Seine Liebe galt ausnahmslos allen Armen und Kranken. Und Jesus tat all dies aus Nächstenliebe heraus. Völlig selbstlos. Das, liebe Leser\*innen, das ist doch das Zentrum unseres christlichen Glaubens: sich im Handeln von der Liebe Gottes leiten zu lassen. Völlig selbstlos. Ich bin zum Handeln nicht gezwungen. Nein. Mein Handeln erwächst aus dem mir geschenkten Glauben. Mein Handeln ist wie die gute Frucht eines Baumes. Mit der ‚Brille der Liebe‘ auf der Nase für die anderen da zu sein, das ist die christliche Botschaft an uns.

In Zeiten von Corona heißt dies, aus Nächstenliebe, aus Solidarität zu Hause zu bleiben! Das bedeutet gleichzeitig: wachsam zu bleiben für die Nöte und Sorgen unserer Mitmenschen. Das meint außerdem, im Gebet miteinander verbunden zu bleiben und darauf zu vertrauen: Gott bleibt immer bei uns. Gott ist größer als jede Krankheit.

Jesu Schmach zu tragen bedeutet daher zweitens, unsere Selbstgenügsamkeit, unseren Egoismus aufzugeben. Weil wir Menschen sind, fällt uns dies schwer. Veränderungen (auch) zum Wohle anderer geduldig auszuhalten, stellt uns immer wieder auf die Probe. Auch die Kontaktsperre fordert uns heraus. Dabei brauchen wir keine Angst zu haben, zu kurz zu kommen. Wir brauchen keine Angst zu haben, etwas zu verlieren. *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir* (Hebr 13,41). Vielleicht scheint bereits in unserem Verhalten gegenüber

unseren Mitmenschen etwas von der zukünftigen Stadt durch. Dann etwa, wenn uns der Spagat gelingt, den Blick auf die anderen zu richten, ohne uns dabei selbst zu verlieren. Dann etwa, wenn wir uns in unserem Handeln von der Liebe Gottes leiten lassen, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten.

Klar. Es bringt uns an unsere Grenzen. Und ja, es ist zuweilen auch schmerzhaft. In uns regt sich der Widerstand. Wir wollen eigentlich unser gewohntes Leben zurück. Doch eines sei uns gewiss. Wir müssen diese Krise nicht alleine meistern. Unser Predigttext hat hier eine doppelte Richtung: Wir sollen Jesu Schmach tragen und hinaus zu ihm vor die Tore der Stadt gehen. Aber der Predigttext zeigt uns auch: Jesus kommt *auch uns* in unserem Leben und Leiden entgegen, eben vor die Tore der Stadt. Jesus geht auf uns zu. Er sucht mich auf unter den Bedingungen, die mir zu schaffen machen. Er sucht mich auf unter den Bedingungen, die mir das Gefühl geben, - da draußen vor dem Tor – nicht mein Leben leben zu können. Ich selbst erfahre hier die Solidarität Jesu.

Der Aufforderung des Hebräerbriefes: *Geht hinaus!* können wir erfüllen, indem wir die Aufforderung der Politik folgen: *Bleibt zu Hause!* Unsere Motivation, dies zu tun, ist dann nicht blinder Gehorsam dem Staat gegenüber. Weil wir in der Nachfolge Jesu stehen, lautet unsere Motivation: Nächstenliebe. Wir können darauf vertrauen: Christus selbst kommt zu uns, zu mir nach draußen vor die Stadt. Gestärkt durch diese Golgatha-Erfahrung, motiviert durch die Nächstenliebe können wir dann auch wieder offen sein für all das, was um uns herum geschieht.

Christus kommt an unsere Küchentische, wenn wir im Geiste gemeinsam beten. Christus kommt in unsere Wohnzimmer, wenn wir im Geiste gemeinsam singen. Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, bleiben wir auch im Geiste miteinander verbunden. Wir können getrost und gestärkt hinausgehen, indem wir zu Hause bleiben.

Und der Friede, der höher ist als all unser Verstand, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

## Beten

*Beten: in der Stille mit Gott reden. Und darauf vertrauen:*

*Da ist ein Du, das mich sieht und hört. Still sein*

*Ich will dir danken, Gott ...*

*Still sein*

*Ich denke an ...*

*Still sein*

*Das beschäftigt mich ...*

*Still sein*

*Hilf mir, dass ich in aller Ungewissheit und Angst nicht das Vertrauen verliere. Lass mich und die anderen besonnen bleiben. Bewahre die Schwachen. Sorge für die Kranken. Sei bei allen, die sterben. Beschütze alle, die in Krankenhäusern und Laboren arbeiten, die Kranke pflegen, Eingeschlossene versorgen und sich darum bemühen, dass wir haben, was wir zum Leben brauchen.*

### Vater unser

### Segen

*Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige*

*Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.*

*Er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben.*

### Amen